

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **85 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

– durch phantastisch oder pikaresk überhöhte Handlungen entging er jeder solchen Versuchung; aber er förderte die Identifikation zwischen Erzähler und Romanfigur, wenn er etwa die «Selbstlebensbeschreibung» und die «komische Geschichte» des Apothekers Nikolaus Marggraf, die er in «Der Komet» (1820–1822) erzählte, ineinanderzuarbeiten plante und biographische Episoden, sei es als Pseudophantasia wie in der «Konjektural-Biographie», sei es als auktoriale Erzählung in der dritten Person wie in der späteren «Selberlebensbeschreibung», verfasste. Dabei versuchte Jean Paul weder die moderne Offenlegung der Fiktionsleistung, noch trieb er das postmoderne Spiel mit fiktionalen Ebenen; ihm wurde das Schreiben zur existentiellen Handlung, zur Lebenshaltung: die Beschreibung des Lebens als Lebenserschreibung. «Das Wichtigste in einer Autobiographie eines Autors ist eigentlich das seines Schreibens, der Schreibstunde, seiner körperlichen Verhältnisse zu seinen Arbeiten.» So werden Jean Pauls autobiographische Fragmente zu einem Metatext über das autobiographische Schreiben.

Nicht zufällig galt Goethes «Dichtung und Wahrheit» Jean Paul als Negativbeispiel einer Autobiographie. «*Mein Leben kann nur ich beschreiben, wie ich das Innere gebe; das von Goethe hätte ein Nebenherläufer beobachten und also mitteilen können.*» Tatsächlich war Jean Paul sein eigener Nebenherläufer, schreibend und beschreibend zugleich. Von

den «Tagebuch-Blättern» und der «Konjektural-Biographie» von Anfang und Ende der 1790er Jahre über die Fragment gebliebene «Selberlebensbeschreibung» von 1818 bis 1819 bis zu den Notaten des «Vita-Buchs», die eine Zeitspanne ab 1804 und bis 1823 abdecken, entsteht ein dichterisches Ich, das nicht bloss beschrieben, sondern vor allem erschrieben ist. «*Ich als ich kann mir nichts sein*», notiert Jean Paul im «Vita-Buch», «*nur als eine Kraft.*» Diese war Kraft der Selbstbeobachtung ebenso wie der Selbstbeschreibung. «*Beschreibe das Beschreiben des Lebens*», lautet ein Imperativ aus den «Vorarbeiten zur Selberlebensbeschreibung». Wie ein thematisches Motiv notiert Jean Paul Anleitungen zur eigenen Biographie, denkt sich Titel dafür aus oder stellt Bezüge zu seinen Romanen her und impliziert dabei immer wieder die Parallelität zwischen Lebens- und Werkbeschreibung. Als er 1825 starb, hinterliess er ein auswucherndes Werk wie einen «Papierdrachen», das zwar für Grimms Deutsches Wörterbuch üppig exzerpiert, aber kaum gelesen wurde. Schon 1819 notierte Jean Paul in den «Merkblättern»: «*Mein Leben – Mein letztes Buch, bestehend in mehreren Büchern.*»

Jean Paul, «Lebenserschreibung». Veröffentlichte und nachgelassene autobiographische Schriften. Herausgegeben von Helmut Pfothenhauer unter Mitarbeit von Thomas Meissner. München: Hanser 2004.

STEFANA SABIN, geboren 1955, schreibt als freie Kulturkritikerin insbesondere für die NZZ und die FAZ.

Anzeige

Sils
ihr kraftort

6. Silser Hesse-Tage 2005

23. - 26. Juni 2005 in Sils, Engadin, Schweiz

«Die Einheit hinter den Gegensätzen»
Der Mensch im Dialog

Das Werk und das gelebte Leben dieses eigenwilligen Dichters hat schon immer eine ermutigende Wirkung auf viele Leser ausgeübt, unabhängig von deren Alter, Geschlecht und nationalem Hintergrund.

Diese positive Kraft wollen die Silser Hesse-Tage nutzen. Ausgehend von Werk und Biographie Hermann Hesses bieten sie eine Begegnungsmöglichkeit für Menschen, die sich mit den Fragestellungen unserer heutigen Zeit und dem eigenen Lebensweg auseinander setzen und neue, hoffnungsvolle Antworten finden wollen.

Spezialangebot

Tagungs-Pass gültig für alle Veranstaltungen vom 23.-26. Juni 2005 und 4 Übernachtungen inkl. Frühstück im **Hotel ab Euro 380.00 / CHF 610.00

Verkehrsverein Sils/ENGADIN • CH-7514 Sils Maria
Telefon 0041 (0)81 838 50 50 • Telefax 0041 (0)81 838 50 59 • E-Mail: info@sils.ch • Internet: www.sils.ch

Gianni Kuhn

Eine neue Stimme in der Schweizer Gegenwartsliteratur

Ein begnadeter Lyriker, der auch Prosa schreiben kann – ein Romancier, der seine schriftstellerische Laufbahn mit Lyrik begonnen hat.

»alpseen. meer kant. anderorten« (Gedichte)

72 Seiten, kt., 22.90 SFr., ISBN 3-86142-156-9

»festland für matrosen« (Gedichte)

96 Seiten, gb., 28.00 SFr., ISBN 3-86142-193-3

»Splitter der Tage« (Prosa)

136 Seiten, gb., 28.30 SFr., ISBN 3-86142-248-4

»Der Falschspieler« (Roman)

192 Seiten, gb., 28.00 SFr., ISBN 3-86142-306-5

EDITION ISELE

Heidelstraße 9 · D-79805 Eggingen
Tel. 07746/91116 · www.edition-isele.de